



Rosalie und Hans bestaunen das Bergpanorama

Ein Spaziergang durch die Länggasse

Hans Z. und Rosalie F. spazieren jede Woche durchs Quartier. Ein ungleiches Paar findet zueinander.

„Ist das schön, dass Ihr kommt. Heute ist hier gar nichts los.“ Hans Z. und Suzanne Lanker treffen Rosalie F. auf dem Gang. Sie will sofort los. „Ich weiss nicht was heute ist, aber es ist so ruhig, es ist gut, dass Ihr gekommen seid.“ Rosalie lebt in einem Heim in Bern, sie ist auf dem rechten Auge blind und weil sie den Weg vergisst, kann sie nicht alleine durchs Quartier spazieren. Regelmässig bekommt sie Besuch und jedes Mal will sie raus aus dem Heim.

Der Spaziergang wird zu einer Entdeckung der Langsamkeit. Rosalie gibt das Tempo vor und die kleine Gruppe muss immer wieder aus dem Weg, damit die anderen Fussgänger und Fussgängerinnen überholen können.

Rosalie staunt über die vielen alten Häuser im Quartier. Sie staunt immer wieder, bei jedem Spaziergang, alle paar Minuten. Es gefällt ihr, sie findet es gut, dass die Häuser noch da sind. Rosalie weiss nicht mehr was sie früher gearbeitet hat. Sie hat vieles vergessen. „Das ist nicht mehr wichtig, das ist jetzt vorbei“ sagt sie dazu. Rosalie leidet an Demenz. Sie lebt im Hier und Jetzt.

Langsam, langsam führt der Spaziergang über die grosse Schanze. Rosalie geniesst die wärmende Sonne und freut sich über die kleinen Gruppen junger Menschen, die verteilt auf dem Rasen sitzen. Ihr Besucher, Hans Z., macht sie liebevoll auf Absätze am Boden aufmerksam und hakt sich bei ihr unter wenn ein Tritt zu hoch ist. Die Beiden plaudern über die Aktivierungstherapeutin, die gekündigt hat. Bei der Buchhandlung kommen sie auf die Abstimmung zur Buchpreisbindung zu sprechen. Rosalie erinnert sich, dass sie mit Hans darüber diskutiert hat.

Eineinhalb Stunden spaziert die Gruppe durch das Quartier. Es geht sehr langsam vorwärts, das ist eine Herausforderung für den Besuchenden. Er schreitet normalerweise zügig voran und seine Familie muss ihm im Laufschrift folgen. Aber Rosalie schafft es, ihn zu bremsen.

Hans Z. bezieht eine IV-Rente, er hat im Besuchsdienst Bern eine dreimonatige Ausbildung in Betagten- und Behindertenbetreuung gemacht und ist nun als Besucher angestellt. Er hat verschiedene Besuchsaufträge, die er mit grosser Motivation und Sorgfalt erledigt. Er begleitet einen jungen Mann mit geistiger Behinderung auf den Zug, macht jeden zweiten

Samstag mit einer 91-jährigen Frau im Migros den Wochenendeinkauf, reist mit einem 72-jährigen, an Parkinson erkrankten Mann mit dem Elektrorollstuhl auf den Gurten, fährt mit einer 93-jährigen, ehemaligen Fahrkartenkontrolleurin mit Bus und Tram durch die Stadt und spaziert mit Rosalie F. einmal pro Woche durchs Quartier.

Nach dem gemütlichen Spaziergang kommt die Gruppe zurück ins Heim. Rosalie hat Glück, eine Pflegerin feiert ihren Geburtstag und es gibt Kaffee und Kuchen. Die Besuchenden verabschieden sich. „Es ist schön hier gekommen seid“ sagt Rosalie zum Abschied.

Suzanne Lanker

Die Namen wurden von der Redaktion geändert.

Besuch kommt...

und bringt Unterstützung für betagte und behinderte Menschen

Der Besuchsdienst Bern bildet Menschen mit einer IV-Rente wegen psychischer Beeinträchtigung in einer dreimonatigen Ausbildung in Betagten und Behindertenbetreuung aus. Die ausgebildeten Besucherinnen und Besucher werden vom Besuchsdienst Bern angestellt und übernehmen verschiedene Besuchsaufträge.

Das Angebot vom Besuchsdienst Bern beinhaltet Unterstützung im Alltag, Abwechslung, Begleitung, Gesellschaft, Betreuung und entlastet die Angehörigen. Die Dienstleistung ist kostenpflichtig.

Kontakt Besuchsdienst

Tel. 031 306 36 55

besuchsdienst@b-bern.ch

b-bern.ch/besuchsdienst